u.a. die notwendigen Kompetenzen von „akademisch professionalisierten Erwachsenenbildner/inne/n“ folgern ließen, wird in diesem Band nicht explizit gestellt, implizit aber sehr heterogen beantwortet. Sieht man – wie Schütz/Nittel in ihrem Beitrag – in der Heterogenität von Qualifikationen, Kompetenzen und Berufsauffassungen innerhalb der Erwachsenenbildung/Weiterbildung vor allem Positives, dann liegt darin allerdings kein Grund zur Besorgnis. In jedem Fall liefern die Beiträge dieses Bandes insgesamt eine bemerkenswerte Basis für die Reflexion der aktuellen wissenschaftlichen Qualifizierung pädagogischen Personals der Erwachsenenbildung/Weiterbildung an deutschen Hochschulen sowie für die Re-Akkreditierung der entsprechenden Studiengänge. Denn es geht nach meiner Wahrnehmung in diesem Band um die wissenschaftliche Qualifizierung von Erwachsenenbilder/inne/n und deren Zusammenhang mit der Subdisziplin Erwachsenenbildung/Weiterbildung einerseits und der gesellschaftlichen Praxis von Erwachsenenbildung/Weiterbildung andererseits – und nicht um „akademische Professionalisierung“, weil wissenschaftliches Wissen und Können bestenfalls Grundlagen für Professionalisierung schaffen können, nicht jedoch selbst schon professionalisieren. Erst durch deren gelingende Relationierung mit berufspraktischen Erfordernissen und weitere Prozesse kann eine Professionalisierung erfolgen.

Ein gründliches Lektorat hätte das sprachliche Niveau des Bandes, zumindest das einiger Beiträge, vermutlich dramatisch verbessert; dann hätten Formulierungen wie „breitere Früchte“ (von Personalentwicklung), „das Zurückfahren“ (von Personal) oder „die Erhöhung von Unsichtbarkeit“ (der Erwachsenenbildung/Weiterbildung) vermieden werden können.

Roswitha Peters

Stephen Frank

eLearning und Kompetenzentwicklung. Ein unterrichtsorientiertes didaktisches Modell

Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2012,
220 Seiten, 16,90 Euro,
ISBN 978-3-7815-1861-2

In dem vorliegenden Werk greift Stephen Frank mit den Schlagworten „eLearning“ und „Kompetenzentwicklung“ zentrale Begriffe der aktuellen bildungspolitischen Debatte auf und integriert diese in einem übergeordneten *Modell einer unterrichtsorientierten eLearning-Didaktik*. Die Zielsetzung der Arbeit liegt darin, Lehrenden sowohl praxisnahe und theoretisch fundierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von eLearning-Veranstaltungen zu bieten als auch den wissenschaftlichen Diskurs weiterzuführen.

Die Grundlage für das intendierte didaktische Modell bilden neben theoretischen Ausführungen aus den Bereichen der Mediendidaktik, der Allgemeinen Didaktik und der Erwachsenenbildung die Erfahrungen des Autors in der Entwicklung und Durchführung eigener Online-Lehrveranstaltungen an verschiedenen Hochschulen im Zeitraum 2002 bis 2009 im geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Bereich. Die vier Fallbeispiele, die zumeist in mehreren Durchläufen weiterentwickelt worden sind, bilden die empirische Basis der Arbeit im Sinne eines *Design Based Research*. Aus den Erfahrungen des Autors werden im späteren Verlauf der Arbeit konkrete Hinweise auf die Gestaltungsmöglichkeiten von Online-Seminaren herausgestellt. Diese Wechsel zwischen theoretischen Ausführungen und praktischen Gestaltungshinweisen anhand konkreter Beispiele aus Seminaren – zu typischen Elementen entsprechender Settings wie z.B. die Gestaltung eines Seminareinstiegs oder die Konstruktion von Einzel- bzw. Gruppenaufgaben – erlauben einen detaillierten Einblick in die didaktische und auch methodische Gestaltung der zugrundeliegenden Seminare. In einem ersten grundlegenden Kapitel

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2013-rezension-e-learning-und-kompetenzentwicklung.pdf

(Kap. 2) werden diese vier Veranstaltungen ausführlich beschrieben. Im Anschluss daran werden die relevanten Theorien betrachtet und die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer eigenständigen eLearning-Didaktik gestellt und kritisch beleuchtet (Kap. 3) sowie das Verhältnis von eLearning und Didaktik (Kap. 4) detailliert ausgeführt. Diese verschiedenen Betrachtungsweisen werden im Anschluss (Kap. 5) zu einem eigenständigen didaktischen Modell zusammengeführt, wobei insbesondere hier der Wechsel zwischen Theorie und Praxis immer wieder verdeutlicht wird.

Die detaillierte Beschreibung der Veranstaltungen und die entsprechend der theoretischen Überlegungen abgeleiteten Erläuterungen zu einzelnen Gestaltungselementen bilden eine fundierte Handlungsanweisung, mit der vor allem der Einstieg in die Gestaltung von eLearning-Veranstaltungen erleichtert werden kann. Leider bleibt die Betrachtung auf die vier genannten Beispiele begrenzt, ohne die in den letzten Jahren sehr vielfältigen Erfahrungen in anderen Kontexten oder von anders gestalteten eLearning-Arrangements außerhalb des Arbeitsfokus des Autors in Betracht zu nehmen. Die – auch selbstkritisch hinterfragte – übergreifende Gültigkeit des Modells bleibt somit fraglich. Auch fehlt eine – bei aller Unklarheit in Bezug auf die Messbarkeit von Kompetenzen – Überprüfung der angenommenen Kompetenzentwicklung in den Veranstaltungen. Die *kontrollierte empirische Überprüfung* wird als Gegenstand der Arbeit bereits zu Beginn ausgeschlossen (S. 18).

Dass diese Veröffentlichung ursprünglich als Promotion an der Universität Heidelberg eingereicht wurde, zeigt sich in verschiedenen Bereichen der Arbeit; beispielsweise an den vielfachen Bezügen, Erläuterungen und Exkursen (z.B. in Fußnoten) oder bei der verwendeten Literatur.

Basierend auf den mehrjährigen Erfahrungen mit der Gestaltung und Durchführung von Online-Veranstaltungen einerseits und theoretischen Überlegungen andererseits leitet der Autor Hinweise auf eine übergreifende eLearning-Didaktik ab, mit dem Ziel, eine *wissenschaftlich fundierte Hilfestellung für die didaktische Gestaltung von Online-Medien in der Lehre* zu entwickeln. Dies gelingt in einem begrenzten Themen- und Anwendungsfeld mit einer Vielzahl von konkreten Gestaltungshinweisen für eLearning-Veranstaltungen. Hinsichtlich der Begründung einer übergreifenden eLearning-Didaktik, die wesentlich über die didaktische Gestaltung anderer Lehr-Lern-Szenarien hinausgeht, bleibt ein Zweifel bestehen, ebenso im Hinblick auf die Übertragbarkeit des Modells in andere fachliche oder institutionelle Settings sowie dem Kompetenzerwerb bei den Lernenden.

Markus Lermen

Werner Lenz

Bildung – Eine Streitschrift. Abschied vom lebenslänglichen Lernen

Erhard Löcker Verlag, Wien 2012,
209 Seiten, 19,80 Euro,
ISBN 978-3-85409-606-1

Das Buch von Werner Lenz will dazu anregen, „über den Stellenwert von Bildung nachzudenken und (…), wie wir uns in humaner Absicht selbst und gemeinsam bilden können“ (S. 12). Dazu greift der Verfasser weit in die frühe Philosophie und Bildungsgeschichte zurück, um die Entwicklung unseres Bildungsverständnisses und der heutigen Bildungslage zu skizzieren. Dabei verfolgt das Buch keine stringente historische Linie, sondern bietet einen abwechslungsreichen Stilmix aus essayistischen, assoziativen und wissenschaftlich-informativen Passagen. Je mehr der Text zur heutigen Gesellschaftslage und ihren Bildungsanforderungen vordringt, umso mehr erhält er den Charakter einer Abrechnung mit der österreichischen und mitteleuropäischen Bildungssituation und wird dem im Titel angekündigten Charakter einer Streitschrift gerecht.

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2013-rezension-e-learning-und-kompetenzentwicklung.pdf